

28.7.1916

155

Ernst v. Koerber.

Von Heinrich Friedjung.

Der richtige Mann an der richtigen Stelle. Diese Worte, nach reiflicher Erwägung niedergeschrieben, sollen aber nicht die Erwartung auf ein neues Zeitalter, auf überraschende Taten, auf politische Genieblitze erregen. Die Zeit ist hart, die Aufgaben sind groß, die Meinungen kaum zu überwinden. Was aber umfassende Kenntnis in allen Zweigen der Staatsverwaltung und ein durchdringender Verstand zu leisten vermögen, wird unter einem Ministerium Koerber dem vielgeprüften Gemeinwesen zugute kommen. Die öffentliche Meinung bringt dem neuen Kabinettspräsidenten Vertrauen entgegen, es wird an ihm liegen, durch sein Wirken diese günstige Stimmung zu befestigen.

Herr v. Koerber darf verlangen, daß man ihn unbefangenen Beurteile, denn Vorrurteillosigkeit ist eine starke Seite seines Wesens. Es ist schwer oder eigentlich unmöglich, ihn in eine der gewöhnlichen politischen Kategorien und Denkrichtungen einzurufen. Während seines ersten Ministeriums war in Wort und Schrift offenes Aussprechen jeder Meinung gestattet wie kaum je zuvor nach 1848. Zeitungskonfiskationen kamen fast gar nicht vor. Kann man Koerber deshalb einen Liberale nennen? Dagegen spricht doch, daß er individuellem Eigenwillen eine starke

Staatsautorität entgegensehen will. Er begehrt in seiner Amtsführung dem schärfsten Gegenmaß der jungschösischen Partei, die ihm das Leben durch die parlamentarische Obstruktion erschwerte. Dabei aber ist Koerber gewiß nicht vom Furor tunicus befeelt, sondern kennt so gut wie Einer die leider nichtwegzulugnenden Fehler, die auch von den Deutschen Oesterreichs begangen worden sind; die von ihm dem Parlament seinerzeit vorgelegten Sprachentwürfe haben Lust und Nicht unter den verschiedenen Nationalitäten unparteiisch verteilt. Sodann — es ist in all-gemeiner Erinnerung, daß bei seinem Amtsantritt 1900 die Los-von-Rom-Bewegung Deutschösterreich durchzitterte. Er nun

lehnte es ab, mit Zwang und Gewalt gegen sie vorzugehen. Es wäre aber ganz töricht, ihm deshalb eine vorgefaßte Meinung in religiösen Dingen zuzumuten. Demjenigen, die von ihm Gegenmaßregeln verlangten, erwiderte er, er wäre dazu bereit, wenn er sich von ihnen irgendwelchen Nutzen verspräche. Sein Rat war vielmehr, die Deutschen gerecht zu regieren und der früheren Bedrängung dieses Volkstammes ein Ende zu machen.

Dann, so sagte er mit der größten Bestimmtheit voraus, werde die Bewegung von selbst stehen, verdorren, absterben. Koerber hat recht behalten. Und wie unbefangenen stellte er sich zu den sozialen Problemen, zu der sozialdemokratischen Partei, die damals noch von den Angstmütern als dem Staate tod-

gefährlich verschrien wurde! Die sozialistische Presse hat dies trotz ihrer Oppositionsstellung unerbötlich anerkannt. Wer selbst bestimmte Grundsätze über die Methode der Regierung befaßt, wird auch andre vorurteilslos gewähren lassen können.

Koerber ist im Handelsministerium zu einer hohen Stelle emporgestiegen, dann wurde er Minister des Innern, verband damit zeitweise die Leitung der Justiz, und allgemein wird anerkannt, daß er dank seiner reichen Erfahrung und seiner Gabe, sich in jede Materie rasch hineinzuarbeiten, auch der Leitung der österreichischen Staatsfinanzen gewachsen wäre. Die Industriellen haben ihm das Zeugnis gegeben, daß er bei Entscheidungen und in den Handelsvertragsverhandlungen volles Verständnis für die groß- und kleingewerblichen Interessen zeigte. Diese seltene Helffertigkeit ist bei Koerber nicht das Ergebnis theoretischer Durchprüfung sondern entspringt bei ihm der eigenen Beobachtung, der Willigkeit, sich beschreiben zu lassen, der Klarheit des Verstandes, der ausverwickelte Materien auf die Elemente zurückzuführen fähig ist.

Es gibt keinen einsichtigen Beurteiler, der das bisher Gesagte bestreiten wird. Es läßt sich aber einwenden, daß jene hervorragenden Eigenschaften noch nicht das in sich schließen, was den schöpferischen Staatsmann ausmacht. Im gegenwärtigen Augenblick gilt es mehr als sonst, große Entwürfe zur Lösung der